

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900

5.12.1900 (No. 334)

Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 5. Dezember.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.;
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Requisitionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Nr. 334.

1900.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 22. November d. J. gnädigst geruht, den Registrator Nikolaus Schmidt beim Bezirksamt in Rehl mit Wirkung vom 1. Dezember d. J. an zum Registrator bei der Generalintendantur der Großherzoglichen Civilliste zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 25. Oktober d. J. gnädigst geruht, den Notar Karl Stritt, z. Zt. Oberbürgermeister der Stadt Bruchsal, auf sein unterthänigstes Ansuchen zum Zwecke des Verbleibens im Gemeinbedienste aus dem Staatsdienste zu entlassen.

Durch Entschließung der Großh. Zollverwaltung vom 26. November d. J. wurde Hauptamtsgehilfe Anton Rauch in Basel als Hauptamtsassistent etatmäßig angestellt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Die Botschaft des Präsidenten Mc Kinley.

(Telegramm.)

* Washington, 3. Dez. Die Botschaft Mc Kinley's an den Kongreß behandelt die chinesische Frage mit größter Ausführlichkeit. Abgesehen von dem chinesischen Problem waren die Beziehungen zu den anderen Mächten befriedigend. Die Botschaft rühmt das lokale Verhalten der Vizekönige der südlichen Provinzen, die Energie der Konsuln und Schiffskommandanten und bezieht sich auf das amerikanische Rundschreiben vom 3. Juli 1900, worin Amerikas Haltung kundgegeben ist. Die Politik Amerikas besteht darin, die chinesische territoriale und administrative Befähigung zu erhalten, die Rechte der Mächte zu schützen und den Handel für die ganze Welt in gleichmäßiger und unparteiischer Weise zu sichern. Amerika hat den russischen Vorschlag auf Wiederherstellung der kaiserlichen Gewalt in Peking, als am besten geeignet, eine dauernde Regelung zu bewirken, angenommen. Der Präsident verlangt eine exemplarische Bestrafung der wirklich Schuldigen innerhalb der vernünftigen Grenzen vergeltender Gerechtigkeit, betrachtet dies als erste Bedingung und deutet an, daß eine Entschädigung geleistet werden könne theils durch erhöhte Bürgschaften für Sicherung der Rechte der Ausländer und dafür, daß China dem Handel der ganzen Welt geöffnet werde. Mc Kinley spricht sich dann für den russischen Vorschlag aus, daß alle weitergehenden Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Entschädigungen dem Haager Schiedsgerichtshof unterbreitet werden sollen.

Die Beziehungen zu Frankreich, heißt es in der Botschaft weiter, sind freundliche, in den Beziehungen zu Deutschland herrscht guter Wille vor. Nach Erwähnung der freundschaftlichen Regelung der Frage der Versicherungsgesellschaften und des Samoa-Abkommens erwähnt Mc Kinley das Fleischbeschaugesetz und sagt, es herrsche noch große Ungewißheit, ob Amerikas fast vernichteter Handel mit Deutschland in Fleischzeugnissen unter den neuen Lasten wieder aufleben kann. Mc Kinley hofft zuversichtlich, daß die neuen Bestimmungen frei sein werden von Differenzirungen, welche die Durchführung der alten Verordnungen im Gefolge hatte. Bei der Besprechung der Beziehungen zu Deutschland finden schließlich noch das neue deutsch-amerikanische Kabel und der bei seiner Eröffnung erfolgte Austausch von Glückwünschen mit Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser Erwähnung.

Bzüglich der Beziehungen zu England wird in der Botschaft ausgeführt, daß dieselben fortgesetzt freundliche sind. Der Krieg in Südafrika habe zu peinlichen Fragen bezüglich der Neutralitätsgesetze Anlaß gegeben, die in einer für die unmittelbar Beteiligten befriedigenden Weise geregelt seien, aber leider ohne volle Regelung der Frage des Rechts der Neutralen, Waaren, die nicht an sich Contrebande sind, zu verfehlen.

Die Botschaft betont sodann die Nothwendigkeit der endgültigen Festlegung der Grenze von Alaska, erklärt, daß der Einfluß Japans als eines die allgemeinen Interessen des Friedens, der Ordnung und des Handels fördernden Faktors nicht überschätzt werden könne, erwähnt

das Abkommen mit England hinsichtlich des Baues des Isthmus-Kanals und bekräftigt den Abschluß eines Handelsvertrags mit Spanien.

Die von Amerika an die Türkei gestellten Forderungen, heißt es dann weiter, dürften bald in befriedigender Weise erledigt werden.

Sollten in der Frage der Handelsverträge in einigen Ländern die Forderungen nach einer Amerika feindlichen Gesetzgebung fortbauern, so werde Mc Kinley dem Kongreß eine den Erfordernissen der Lage gerecht werdende Gesetzgebung anrathen.

Die Botschaft bekräftigt sodann noch die Beibehaltung der Parität zwischen Gold und Silber und weist hinsichtlich der Philippinen darauf hin, daß Amerika bestrebt sei, den Philippinern die Wohlthaten der Freiheit und einer guten Regierung zu sichern.

Der Erlaß des Kaisers zur Schulreform in Preußen

hat folgenden Wortlaut:

Auf den Bericht vom 20. November dieses Jahres erkläre Ich Mich damit einverstanden, daß die von Mir im Jahre 1892 eingeleitete Reform der höheren Schulen nach folgenden Gesichtspunkten weitergeführt wird:

1. Bezüglich der Berechtigungen ist davon auszugehen, daß das Gymnasium, das Realgymnasium und die Oberrealschule in der Erziehung zur allgemeinen Geistesbildung als gleichwertig anzusehen sind und nur insofern eine Ergänzung erforderlich bleibt, als es für manche Studien und Berufszweige noch besonderer Vorkenntnisse bedarf, deren Vermittlung nicht oder doch nicht in demselben Umfange zu den Aufgaben jeder Anstalt gehört. Dementsprechend ist auf die Ausdehnung der Berechtigungen der realistischen Anstalten Bedacht zu nehmen. Damit ist zugleich der beste Weg gewiesen, das Ansehen und den Zweck dieser Anstalten zu fördern und so auf die größere Verallgemeinerung des realistischen Wissens hinzuwirken.

2. Durch die grundsätzliche Anerkennung der Gleichwertigkeit der drei höheren Lehranstalten wird die Möglichkeit geboten, die Eigenart einer jeden kräftiger zu betonen. Mit Rücksicht hierauf will Ich nichts dagegen erinnern, daß im Lehrplan der Gymnasien und Realgymnasien das Lateinische eine entsprechende Berücksichtigung erfährt. Besonderen Werth aber lege Ich darauf, daß bei der großen Bedeutung, welche die Kenntniß des Englischen gewonnen hat, diese Sprache auf den Gymnasien einbegleitet wird. Deshalb ist überall neben dem Griechischen englischer Sprachunterricht bis Unter-Sekunda zu gestalten und außerdem in den drei oberen Klassen der Gymnasien, wo die dringlichen Verhältnisse dafür sprechen, das Englische an Stelle des Französischen unter Beibehaltung des letzteren als fakultativen Unterrichtsgegenstandes obligatorisch zu machen. Auch erscheint es Mir angezeigt, daß im Lehrplan der Oberrealschulen, welcher nach der Stundentafel noch Raum dazu bietet, die Erdkunde eine ausgiebigere Förderung findet.

3. Zu dem Unterrichtsgebiete sind seit 1892 auf verschiedenen Gebieten unverkennbare Fortschritte gemacht. Es muß aber noch mehr geschehen. Namentlich werden die Direktoren eingeladen der Meinung: „Mittum non multa“ in verstärkter Weise darauf zu achten, daß nicht für alle Unterrichtsfächer gleich hohe Anforderungen gestellt, sondern die wichtigsten unter ihnen nach der Eigenart der verschiedenen Anstalten in den Vordergrund gerückt und vertieft werden.

Für den griechischen Unterricht ist entscheidendes Gewicht auf die Vereinfachung unüber Formalen zu legen und vornehmlich im Auge zu behalten, daß neben der ästhetischen Auffassung auch die den Zusammenhang zwischen der antiken Welt und der modernen Kultur aufweisende Betrachtung zu ihrem Rechte kommt.

Bei den neueren Sprachen ist mit besonderem Nachdruck Gewandtheit im Sprechen und sicheres Verständniß der gangbaren Schriftsteller anzustreben.

Im Geschichtsunterricht machen sich noch immer zwei Mängel fühlbar: die Vernachlässigung wichtiger Abschnitte der alten Geschichte und die zu wenig eingehende Behandlung der deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts mit ihren erhebenden Erinnerungen und großen Ertragenschaften für das Vaterland.

Für die Erdkunde bleibt sowohl auf den Gymnasien wie auf den Realgymnasien zu wünschen, daß der Unterricht in die Hand von Fachlehrern gelegt wird.

Im naturwissenschaftlichen Unterricht haben die Anschauung und das Experiment einen größeren Raum einzunehmen und häufigere Exkursionen den Unterricht zu beleben; bei Physik und Chemie ist die angewandte und technische Seite nicht zu vernachlässigen.

Für den Zeichenunterricht, bei dem übrigens auch die Beschäftigung, das Angehörte in rascher Folge darzustellen, Berücksichtigung verdient, ist bei den Gymnasien dahin zu wirken, daß namentlich diejenigen Schüler, welche sich der Technik, den Naturwissenschaften, der Mathematik oder der Medizin zu widmen gedenken, vom fakultativen Zeichenunterricht fleißig Gebrauch machen.

Außer den körperlichen Übungen, die in ausgiebiger Weise zu betreiben sind, hat auch die Anordnung des Stundenplans mehr der Gesundheit Rechnung zu tragen, insbesondere durch angemessene Lage und wesentliche Verstärkung der bisher zu kurz bemessenen Pausen.

4. Da die Abschlußprüfung den bei ihrer Einführung gehegten Erwartungen nicht entsprochen und namentlich dem übermäßigen Anbrange zum Universitätsstudium eher Vorstoß geleistet, als Einhalt gethan hat, so ist dieselbe baldigt zu beseitigen.

(Mit einer Beilage.)

5. Die Einrichtung von Schulen nach den Altsauer und Frankfurter Lehrplänen hat sich für die Orte, wo sie besteht, nach den bisherigen Erfahrungen im ganzen bewährt. Durch den die Realschulen mitumfassenden gemeinsamen Unterricht bietet sie zugleich einen nicht zu unterschätzenden sozialen Vortheil. Ich wünsche daher, daß der Versuch nicht nur in zweckentsprechender Weise fortgesetzt, sondern auch, wo die Voraussetzungen zutreffen, auf breiterer Grundlage erprobt wird.

Ich gebe Mich der Hoffnung hin, daß die hernach zu treffenden Maßnahmen, für deren Durchführung Ich auf die allzeit bewährte Pflichttreue und verständnißvolle Hingebung der Lehrerschaft rechne, unseren höheren Schulen zum Segen gereichen und an ihrem Theile dazu beitragen werden, die Gegensätze zwischen den Vertretern der humanistischen und realistischen Richtung zu mildern und einem verböhnenden Ausgleich entgegen zu führen.

Gegeben Kiel, den 26. November 1900. An Bord M. S. „Kaiser Wilhelm II.“

Wilhelm R.

Stadt.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* Berlin, 2. Dezember.

Abg. Heim (Centr.) fährt in Begründung der Kohleninterpellation fort: Die Verbilligung der Importtarife ist wirkungslos wegen ihrer geringfügigkeit, aber warum seien die Exporttarife noch nicht auf den Normaltarif zurückgeführt, wie in Rußland? Der Betrieb der Staatskohlenwerke könne erhöht werden, außerdem biete das Gesetz die Hand, die Beförderung von Bergwerken zu reichlicherer Ausbeutung zu ermöglichen. Die Syndikate zeigten sich in ihrer ganzen Gefährlichkeit. Man werde sie über kurz oder lang der Staatsaufsicht unterstellen müssen.

Minister Breßlau fährt aus: Er könne die Einzelheiten nicht kontrollieren, die der Redner vorgebracht habe. Auf die Gebahrung der Syndikate, der Preisbildung des Zwischenhandels und des Kleinhandels habe die Regierung keinen Einfluß. Die Ursachen der Kohlennoth sind zu suchen im Ausfall der englischen, sächsischen und böhmischen Kohle und dem gesteigerten Bedarf der Industrie. Die inländische Kohlenproduktion erhöhte sich im letzten Jahre dementsprechend um zehn Millionen Tonnen. Wenn der Zwischenhandel höhere Preise habe als die Gruben und der Großhandel, sei es nicht verwunderlich, der Zwischenhandel steigerte aber die Preise bis ins Wunderliche und das besonders in nächster Nähe der Gruben, beispielsweise in Oberschlesien, wo von den Gruben direkt abgegebene Kohlen aufgetauft und fortgeschafft wurden, so daß der Zwischenhandel freie Hand hatte. Die Zeitungsklagen und auch die Versammlungen bewirkten ferner, daß jeder Einzelne sich gegen die Kohlennoth durch Verfolgung auf längere Zeit schützen wollte, wodurch der Konsum ständig gesteigert wurde. Die Gruben und Großhändler haben, wie die Preisaufstellung zeigt, die Preise nicht über Gebühr erhöht. Um den Missethänden abzuhelfen, wurde vorgeschlagen, zu sehen, ob die Steigerung der Produktion anhält, ob die Ausfuhr zu beschränken ist und ob der Zwischenhandel einzuschränken oder ob der Zwischenhandel nicht kontrollierbar sei. Die Kohlenförderung stieg in Preußen um 10 Proz. und dürfte im nächsten Jahre um 7 bis 8 und nach Fertigstellung der in Angriff genommenen neuen 72 Förderanlagen in vier Jahren wieder bis 10 Proz. steigen. Die Ausfuhr stieg allerdings ebenfalls erheblich, aber dem Ausfuhrverbot müßte er nach seiner eigenen Erfahrung widersprechen, da es mit einem wirtschaftlich rationalen Betrieb unvereinbar sei. Der Zwischenhandel sei für die Produktion unentbehrlich. Der Kohlenmangel herrsche, sei die Verteilung der Kohle ja einfach, da aber meist Kohlenabundanz herrsche, habe der Handel Kunden aufzusuchen und den Ueberfluß abzuleiten. Trotz dieser Verdienste ist die direkte Ueberführung der Kohle in die Hände der Verbraucher möglichst erwünscht. Dazu sollen die Genossenschaften dienen, ähnlich organisiert wie die Organisationen der Verkäufer, nämlich die Syndikate. Gegen die staatliche Beaufsichtigung der letzteren habe er nichts, es sei aber Vorsicht geboten. Die Unterbringung der Kohlen bei den Genossenschaften sei aber schwierig, denn der genossenschaftliche Betrieb habe Bedenken, welche die Erfahrung noch nicht beseitigt hat. Gleichwohl habe er den Großhändlern einen gewissen Betrag gestrichen und den Genossenschaften reservirt. Er könne natürlich nur etappenweise vorgehen, da er das Staatsvermögen nicht verschleudern dürfe. Die Frage, ob der Zwischenhandel nicht kontrollierbar sei, sei mehrfach erörtert worden. Ein Syndikat schlug vor, Händler, die unverhältnismäßig hohe Gewinne stipulierten, auszuschließen, unter Zugrundelegung des Urtheils der Handelskammer. Er würde es für einen Vortheil halten, wenn eine gemeinsame Stelle für alle Beschwerden gegen wucherische Uebervertheilung durch Händler geschaffen werde. Er hoffe, seine Worte würden mehr Beruhigung und Vertrauen zu der staatlichen Aufsicht als bisher hervorbringen.

Minister Tietjen bemerkt, er besorge den Kohlenabfluß alljährlich persönlich. Der tägliche Verbrauch belaufe sich auf 170 000 Tonnen. Redner begründet die Nothwendigkeit der Ausfuhrtarife mit deren Bedeutung für die Produktion und die Nothwendigkeit der Wahrung der Stabilität der Beförderungs-tarife, während die Verkaufspreise variabel seien. Die Hochkonjunktur dauere immer nur kurze Zeit. Er halte es deshalb für unrichtig, besondere Maßregeln zu ergreifen, also Ausnahmetarife zu schaffen, Tarife aufzuheben oder zu erhöhen. Redner geht auf die Kohlenausfuhr nach den einzelnen Ländern ein und schildert, was die einzelnen Länder beziehen und kommt zu dem Schlusse, die Aufhebung der Ausfuhrtarife würde Niemandem nützen, aber weite Kreise empfindlich schädigen. Er sei überzeugt, die einheimische Produktion werde in absehbarer Zeit zu mächtig sinkenden Preisen ihren Bedarf decken können.

Abg. Hilka (nat.-lib.) betont, die Gründe für die höheren Kohlenpreise könnten nicht bei den Syndikaten allein liegen. Die Ausfuhr sei unentbehrlich. Sie bilde die einzige Sicherheit für die Regelung von Produktion und Konsum. Hier gebe es nur eins: Entweder müsse der Absatz nach dem Auslande beibehalten werden, oder die Arbeiter entlassen werden. Die Preissteigerung im Inlande sei prozentual viel geringer als die Lohnsteigerung. Das Syndikat stelle den Abnehmern jetzt auch bestimmte Bedingungen (Zuruf des Abg. Heim: Jetzt!) Erst müßten sich doch Auswäcse zeigen, bevor wir die Beträge ändern könnten. Der Gewinn des Zwischenhandels dürfe nicht übermäßig groß sein. Die Frage, ob dies der Fall sei, unterliege jetzt der Begutachtung der Hohen Handelskammer. Die einzige Schuld, die das Syndikat treffen könnte, sei vielleicht, daß es den Händlern zu sehr traute. Die Händler sind aber unentbehrlich.

Abg. Richter (D. Volksp.) führt aus: Die Minister hätten eher so sprechen sollen wie heute, dann wäre die Panik vermieden worden. Die Kohlenversorgung sei ebenso wichtig wie die Zucker- und Brauweinversorgung. Wir brauchen viel mehr und genaueres statistisches Material.

Abg. Kanitz erklärt sich mit den Ausführungen des Abg. Heim einverstanden. Das Kohlenyndikat habe gezeigt, daß es nicht den geringsten Einfluß auf die Marktlage ausüben könne. Redner schließt mit der Aufforderung, an die Königl. Gruben mehr Kohlen an die Verbraucher abzugeben. Eine Vermehrung der Gruben würde nur die Arbeiternoth steigern. Er könne nicht zugeben, daß die Aufhebung der Exporttarife gar nichts ändern solle. Die Hauptfrage sei aber der Zwischenhandel, mit dessen Auswäcse aufgeräumt werden müsse. Das Gemeinwohl stehe über den Sonderinteressen. Salus publica summa lex. (Vehfarter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hierauf vertagte sich das Haus. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. Toleranzantrag des Centrums.

Die Chinavorlage vor der Budgetkommission.

(Telegramm.)

* Berlin, 4. Dez. Heute Vormittag 10 Uhr trat die Budgetkommission des Reichstages zur Verathung der China-Vorlage zusammen. Anwesend waren Staatssekretär v. Richthofen, Minister von Gohler und Tirpitz.

Es liegt nunmehr der Wortlaut der Abänderungsanträge des Abg. Richter vor. U. a. beantragt Richter, bei dem Titel „Laufende Posten“ den Reichskanzler zu ersuchen, ob nicht in Anbetracht der beträchtlichen andauernden Kosten bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge in China es zulässig erscheine, nach dem Beispiel anderer Mächte das Expeditionscorps durch Rücksendung der vom 30. August bis 7. September nach China abgegangenen Verstärkungen zu vermindern. Ferner den Reichskanzler zu ersuchen, die alsbaldige Rückkehr der vier zur Verstärkung der ostasiatischen Station hinausgeschickten Linienschiffe zu veranlassen zu wollen.

Nach Eintritt in die Tagesordnung gibt Richter eine Uebersicht über den Zweck der Anträge.

Im Laufe der Verathung theilt der Regierungsvertreter mit, im ganzen seien für die Expedition 5448 Pferde geliefert worden. Der Kriegsminister erklärt, die gekauften Pferde hätten sich gut bewährt. Ueber den Gesundheitszustand der Truppen erklärt der Kriegsminister eine detaillierte Mittheilung noch nicht geben zu wollen. Die Verluste durch den Tod seien nicht so große. China sei stark verheert. Typhus und Ruhr seien stark aufgetreten. Auf dem Transport starben 6 Mann. Bis 30. November sind 3 Offiziere und 60 Mann todt, 3 werden vermisst. Nach den neuesten Nachrichten lassen die Krankheiten nach. Der Hauptheerd der Krankheiten sei Tientjin. Die Namen der todtten Mannschaften werden ebenso veröffentlicht, wie die der todtten Offiziere; sobald kein Zweifel über die Identität der Todtten herrsche, werden die Angehörigen sofort benachrichtigt.

Der Nachfolger des Fürsten Münster.

Daß Fürst Hugo Radolin, der demnächst in den Botschaftspalast an der Seine einzieht, trotzdem er Pole ist, vor fünf Jahren als Botschafter an den russischen Hof geschickt werden konnte, zeigt, wie wenig er den Polen hervorgehört. Der Gegenstand, der sich in den letzten Jahren zwischen Polen und Deutschland herausgebildet, hat den Fürsten Radolin in seiner Reichstreue und seinen guten Beziehungen zu den leitenden Kreisen der Reichshauptstadt nicht erschüttert. Er hat nie zu dem polnischen Standpunkte gehalten, sondern war immer in allen großen Fragen beim Reiche. Der neue Botschafter für Paris ist 1840 in Polen geboren als Sohn des Grafen Radolins. Nach Beendigung seiner Studien trat er sofort in den diplomatischen Dienst. Während des russisch-türkischen Krieges 1877/78 bekleidete er das schwierige Amt des Gesandten in Konstantinopel, dann wurde er Gesandter in Weimar und im Jahre 1883 Postmarschall des nachmaligen Kaisers Friedrich. Dessen Vertrauen erwarb er sich in besonders hohem Maße, so daß er nach seinem Regierungsantritt im Jahre 1888 zum Oberhof- und Hausmarschall ernannt und in den Fürstenstand erhoben wurde. Kaiser Wilhelm II. verlieh ihm die Würde des Oberst-Fruchseß. 1892 kehrte Fürst Radolin in der Eigenschaft als Vorkämpfer nach Konstantinopel zurück, um im Frühjahr 1895 diesen Posten mit dem in Petersburg zu vertauschen. Er ist anerkannt einer der erfahrensten und erprobtesten Diplomaten Deutschlands. Der Fürst ist in erster Ehe seit dem Jahre 1863 mit Lucy Katharina Wakefield verheiratet; diesem Bunde entstammen zwei Kinder: Graf Alfred, Oberleutnant à la suite der Gardes-du-Corps, und Gräfin Lucy, Gemahlin des Grafen Hoy de Sons in Wien. Nach dem Tode seiner ersten Gemahlin vermählte sich Fürst Radolin 1892 mit Reichsgräfin Johanna Oppersdorf, die mit dem Hause Talleyrand-Sagan verchwägert ist. Dieser Ehe ist ein Sohn, Graf Peter, entsprossen. Bevor Fürst Radolin sich nach Paris begibt, wird er sich etwa eine Woche in Wien aufhalten, wo im Hause seines Schwiegerjohnes, des bairischen Gesandtschaftsrathes Grafen Hoy, die Taufe eines Enkelkinds stattfindet.

(Telegramm.)

* Berlin, 4. Dez. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, ist zum Nachfolger Radolins auf dem Bot-

schafterposten in St. Petersburg der kaiserliche Gesandte in Brüssel, Graf v. Alvensleben, ausersehen.

(Johann Graf v. Alvensleben, geboren 9. April 1836 zu Gröden in der Provinz Sachsen, studirte in Bonn und Berlin und trat 1861 als Attaché in Brüssel in die diplomatische Laufbahn ein. Nachher Legationssekretär bei den Gesandtschaften in München, Stuttgart, Dresden, Haag und Washington, wurde er 1872 Botschaftsrath in St. Petersburg, 1876 Generalkonsul in Bukarest, 1879 preussischer Gesandter in Darmstadt, 1882 kaiserlicher Gesandter in Haag und 1884 in Washington, 1888 außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Brüssel. Graf v. Alvensleben genießt den Ruf eines besonders erfahrenen und gewiegten Diplomaten. Graf v. Alvensleben ist seit 1897 mit der verwitweten Frau Pauline v. Winterfeld geb. v. Adder verheiratet.)

13. Badischer Handelstag.

© Karlsruhe, 4. Dezember.

Ges. Kommerzienrath Dissen eröffnet kurz nach 12 Uhr den einberufenen Handelstag und begrüßt die erschienenen Vertreter der Regierung, Präsident des Ministeriums des Innern, Ges. Rath Dr. Schenkel, Finanzminister, Ges. Rath Dr. Buchenberger, sowie den Botschafter, Ges. Rath Seubert, Ges. Rath v. Marschall, Landeskommissar, Ges. Oberregierungsath Braun und Ges. Finanzrath Ballweg.

Namens der Karlsruher Handelskammer begrüßt Ges. Kommerzienrath Schenkel die Versammlung und gibt der Genehmigung Ausdruck, so zahlreiche Vertreter der Regierung hier zu sehen und so zahlreiche Mitglieder der Handelskammer aus dem ganzen Lande. Er gebe dabei der Ueberzeugung Ausdruck, daß das zahlreiche Erscheinen den Beweis liefere, welche hohe Werth auf eine entsprechende Lösung der Zollfrage gelegt werde. Handel und Industrie könnten aber nur blühen und gedeihen, wenn auch die anderen Ständen sich in guten Verhältnissen befänden. Extreme Forderungen lägen ihnen fern, Zufriedenheit solle im deutschen Vaterlande herrschen und er habe die Ueberzeugung, daß der Verlauf des heutigen Tages zeigen werde, daß der goldene Mittelweg eingeschlagen werde, auf dem einzig und allein Zufriedenheit geschaffen werden könne.

Präsident des Ministeriums des Innern, Ges. Rath Dr. Schenkel, führt etwa folgendes aus: Ich begrüße Namens der Regierung die versammelten Vertreter von Industrie und Handel, da ich zum ersten Male heute die Ehre habe, die innere Verwaltung zu vertreten. Es sind bedeutungsvolle Fragen, die zur Erörterung stehen und die Bedeutung dieser Fragen wird auch dadurch ersichtlich, daß von sämtlichen Ministerien Vertreter zu den heutigen Verhandlungen entsandt worden sind und daß auch mehr als früher aus dem ganzen Lande die hervorragenden Vertreter der Industrie und des Handels heute erschienen sind. Von guter Vorbedeutung sind auch die Worte, die der Vorsitzende der hiesigen Handelskammer an die Versammlung gerichtet hat. Es handelt sich heute darum, für die zukünftige Gestaltung des Zolltarifs die Interessen der Großindustrie und des Handels zur Kenntniß der Regierung zu bringen. Es ist mir erfreulich zu hören, daß Sie sich bemühen sind, daß Sie nur einen Theil des wirtschaftlichen Lebens darstellen und daß Sie bei Ihren Beratungen stets in's Auge fassen, daß noch andere Interessen zu berücksichtigen sind. Die Regierung steht, wie über den Parteien, so auch über den wirtschaftlichen Interessen ausgleichend und ausöhnend. Freutlich erscheint es deshalb, wenn die Notwendigkeit eines solchen Ausgleichs der Interessen auch in Ihren Verhandlungen Ausdruck findet. In diesem Sinne begrüße ich Sie und wünsche den Verhandlungen einen gedeihlichen Fortgang. (Beifall.)

Ges. Kommerzienrath Dissen weist in der Einleitung zur Tagesordnung darauf hin, daß seit geraumer Zeit die Segner bei der Arbeit seien, während Handel und Industrie in Vertheiligung ihrer Interessen nur langsam vorwärts gegangen seien. Heute sei natürlich ausgeschlossen, über Tariffrage selbst zu sprechen, da jede Unterlage hierfür fehle. Es sei zu bedauern, daß man zur Landwirtschaft in eine gewisse gegenwärtige Stellung hineingetrieben worden sei, denn auch Handel und Industrie stehe auf dem Standpunkt des Volkswirtschaftlers Adolf Buchenberger's, daß es nothwendig sei, einen gefunden Bauernstand zu erhalten.

Dr. Emminghaus, Sekretär der Mannheimer Handelskammer, referirt über die Frage der Handelsverträge und gelangt zu folgendem Antrag:

Der Badische Handelstag, geleitet von der Erkenntniß, daß der erfreuliche wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands im letzten Jahrzehnt im wesentlichen den in den Jahren 1892 bis 1894 vom Deutschen Reiche abgeschlossenen Handelsverträgen zu verdanken ist, spricht seine Ueberzeugung dahin aus, daß eine gleich gezielte Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte des deutschen Volkes für die Zukunft nur dann zu erwarten ist, wenn die erfolgreiche Politik langfristiger Handelsverträge mit einer möglichst großen Zahl anderer Kulturstaaten weitergeführt wird.

Fabrikant Krafft, Präsident der Schopfheimer Handelskammer, begründet nachstehenden Antrag:

Der Badische Handelstag spricht seine Ueberzeugung dahin aus, daß die Gewähr für eine fernere gezielte Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte des deutschen Volkes nur in der Fortsetzung der erfolgreichen Politik langfristiger Handelsverträge zu erblicken ist. Er stützt sich hierbei auf die Erkenntniß, daß den in den Jahren 1892 bis 1894 zwischen dem Deutschen Reiche und einer Reihe von Kulturstaaten abgeschlossenen Handelsverträgen ein wesentlicher Antheil an dem erfreulichen wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands im letzten Jahrzehnt zukommt, womit freilich die Art und Weise, in welcher die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich, Italien, Belgien und der Schweiz geführt wurden, nicht gutgeheißen werden soll. Der Handelstag spricht die Erwartung aus, daß bei den neuen Handelsvertragsverhandlungen die früher gemachten Fehler vermieden werden und insbesondere auf enge Fühlung mit den Interessentkreisen Bedacht genommen wird. Unter dieser Voraussetzung erachtet es der badische Handelstag für nicht von erheblicher Bedeutung, ob das angestrebte Ziel langfristiger Handelsverträge unter Beibehaltung des Einheits-tarifs oder unter Einführung des Doppeltarifs erreicht wird. Immerhin ist er der Meinung, daß die bisherigen Erfolge des Systems des Einheits-tarifs dessen Beibehaltung so lange angezeigt erscheinen lassen, als nicht mit dem Doppeltarif unüberleglich nachgewiesen wird, daß er vor ersterem den Vorzug verdiene.

Der letztere Antrag findet im allgemeinen nur die Zustimmung der Vertreter der Lahrer Handelskammer und wird besonders bekämpft von Ges. Kommerzienrath Schenkel.

Schließlich wird der Antrag Mannheim einstimmig angenommen, Fabrikant Krafft enthält sich der Abstimmung. Dr. Kiribet-Mannheim referirt sodann über die Frage der Maximal- und Minimaltarifs und gelangt zur Ablehnung der Doppeltarifs, da mit denselben eine Ueberforderung an Zollfuß und deren gezielte Befestigung nicht zu vermeiden sei, andererseits aber auch die Stellung der staatlichen Unterhändler erschwert werde. Der Antrag Mannheim geht dahin:

Als ein geeignetes Mittel zur Fortführung der bewährten bisherigen Vertragspolitik vermag der badische Handelstag die von einigen Seiten empfohlene Errichtung eines Doppeltarifs nicht anzuerkennen; er empfiehlt vielmehr an der bewährten Grundlage eines einheitlichen Zolltarifs festzuhalten.

Fabrikant Krafft wendet sich gegen den Antrag, da die Regierung zu erwägen haben werde, ob es nicht besser sei, für gewisse landwirtschaftliche wie Industrieerzeugnisse Minimaltarifs einzuführen. Er halte es für richtig, wenn man einfach ausspreche, man solle es, wenn nicht dringende Gründe vorlägen, bei dem jetzigen System belassen.

Gegen diese Auffassung wendet sich Ges. Kommerzienrath Schenkel, der es für ein vollständiges Aufgeben des autonomen Tarifs halten würde, wenn man hier erklärte, es sei nicht von unerheblicher Bedeutung, ob das angestrebte Ziel langfristiger Handelsverträge unter Beibehaltung des Einheits-tarifs oder unter Einführung des Doppeltarifs erreicht werde. Schließlich wird der Antrag Mannheim angenommen und auch der dritte Absatz der Resolution, in welcher man sich gegen die gesonderte Verfolgung der Waarenumschlüsselungen, gegen die Befestigung der zinsfreien Zolltarifs und gegen die Erweiterung der Befugnisse des Bundesraths hinsichtlich der Einreichung im Zolltarif nicht angeführter zollfreier Waaren unter die ihnen nach Beschaffenheit und Verwendungszweck am nächsten stehenden zollpflichtigen Waarenkategorien anspricht. Kommerzienrath Stromaier-Konstanz begründet folgenden Antrag:

Der Badische Handelstag erklärt sich ganz entschieden gegen eine etwa beabsichtigte Aufhebung des zollfreien Grenzverkehrs, indem diese Maßregel eine schwere Schädigung der Interessen der Bevölkerung an der deutsch-schweizerischen Grenze mit sich bringen würde.

Da verschiedene Redner dagegen sprechen und andere in der Frage sich nicht für kompetent erklären, wird der Antrag zurückgezogen und die Sitzung halb 4 Uhr geschlossen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 4. Dezember.

Am Sonntag den 2. ds. Mts. fand in der Schloßkapelle in Baden ein Gottesdienst statt, bei welchem der Prälat a. D. D. Doll die Predigt hielt. Abends als dem Vorabend des Geburtstags Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin trafen die sämtlichen Herren vom Hofstaat in Schloß Baden ein, um ihre Glückwünsche darzubringen. Um halb 8 Uhr fand eine größere Hof-tafel statt, nach welcher die Herren des Hofstaats nach Karlsruhe zurückkehrten. Unmittelbar nach der Tafel um 9 Uhr brachte der Lieberkranz Aurelia zu Ehren des Geburtstags Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin ein Ständchen in der Vorhalle des Großherzoglichen Schlosses. Der Gesangverein bewährte bei diesem Anlaß wieder seine hervorragenden Gesangsleistungen.

Am Morgen des 3. fand in den Gemächern Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin der Aufbau der Geschenke statt. Hierauf empfing Ihre königliche Hoheit die Damen und Herren des Hofstaats, sowie den Kommandirenden General des 14. Armee-corps, General der Kavallerie von Bilow mit Gemahlin und den Obersten Grafen von Ranitz, Kommandeur des Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4. Nach 11 Uhr traf der kaiserliche Statthalter, Seine Durchlaucht Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, aus Strahburg in Baden ein und brachte Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin seine Glückwünsche dar. Später kamen aus Karlsruhe Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Marg, Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Karl, sowie Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin Sophie zur Lippe. Die sämtlichen Herrschaften nahmen an der Frühstückstafel theil und verweilten bei den Großherzoglichen Herrschaften bis nach 4 Uhr. Auch Ihre Durchlaucht die Prinzessin Amelie zu Fürstberg nahm an der Frühstückstafel theil.

Gestern Abend besuchten Ihre königlichen Hoheiten die Großherzogin, der Erbprinz und die Erbprinzessin das Festkonzert im großen Saal des Konversationshauses. Seine königliche Hoheit der Großherzog war durch eine kleine Erkältung vom Besuch desselben abgehalten.

Heute Früh traf Präsident Dr. Nicolai im Schloß Baden ein und hielt seiner königlichen Hoheit dem Großherzog während des Vor- und Nachmittags Vortrag.

(Großherzogliches Hoftheater.) Die gestrige Festvorstellung zu Ehren des Allerhöchsten Geburtstages Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin brachte die Erstaufführung der dreiatigen Oper „Das Thal von Andorra.“ Nach dem Französischen des St. Georges bearbeitet von H. Fleiß. Musik von Halévy. Die wohlgeungene Darstellung, sowie der Anblick des zahlreich erschienenen festlich gekleideten Publikums in dem hell erleuchteten Zuschauerraum vereinigte sich, um der Aufführung wahrhaften Festcharakter zu verleihen. Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Maximilian und Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin zur Lippe waren in ihren Logen anwesend. Die gefällige Musik und die unterhaltende Handlung bereiteten dem Stück eine sehr befällige Aufnahme. Auch die tüchtigen Einzelleistungen der Darsteller fanden lebhaften Anerkennung. Insbesondere wurden die Herren Buschard, Vautl, Rosenberger, Keller, sowie die Damen Glocker, Weber und Tomschick wiederholt hervorgehoben und durch reichlichen Applaus ausgezeichnet. — Da zur Zeit unser Musikreferent Herr Kapellmeister S. M. L. an, erkrankt ist, verließen wir die Besprechung des Wertes auf eine spätere Aufführung.

M. (25-jähriges Jubiläum des Lehrerseminars II in Karlsruhe.) In letzter Woche fand in der Aula des Lehrerseminars II in Karlsruhe das Jubiläum des 25-jährigen Bestehens der Anstalt statt. Es hatte sich dazu eine größere Anzahl Herren und Damen eingefunden. Die Seminaristen eröffneten mit einem prächtigen Chor die Feier, worauf Herr Direktor Zengerle in seiner Festrede eine eingehende Geschichte der Anstalt gab. Er sprach vom ersten genialen Direktor der Anstalt Dr. Berger, von seinem Nachfolger Lehmann, vom ersten Lehrkollegium und den Personalveränderungen, u. s. w. Nach ihm trugen noch vier Seminaristen Interessantes aus dem Leben

und Wirten der beiden ersten Direktoren vor. Herr Direktor Benz vom evangelischen Seminar überbrachte die Grüße jener Anstalt. Ein Chor aus dem Dratorium von Seydn schloß die Feier.

* **Allgemeine Volksbibliothek.** Vom 26. November bis 2. Dezember wurden an 661 Besucher 800 Bände ausgeliehen.

H.K. Mannheim, 3. Dez. Die Handelskammer für den Kreis Mannheim hat in ihrer letzten Plenarsitzung beschlossen, sich gegen die Erhöhung der bestehenden Zölle auf Getreide und andere wichtige Volksnahrungsmittel zu erklären. Für diesen Beschluß war vornehmlich maßgebend die Überzeugung, daß durch eine Erhöhung der Getreidezölle, wie sie von agrarischer Seite gefordert wird, die Fortführung der erfolgreichen Handelsverträge politisch der 90er Jahre ernstlich gefährdet werden würde und daß im Interesse der deutschen Industrie und des Handels dieser Gefahr, sowie der mit der Erhöhung der Zölle auf Getreide und andere wichtige Volksnahrungsmittel verbundenen Verschärfung des Lebensunterhaltes und Herabsetzung der Lebenshaltung der breiten Massen des deutschen Volkes entgegengetreten werden müsse.

* **Seibelberg, 3. Dez.** Behufs Aufstellung einer Statistik der Hochschule ließ der Senat unserer Universität allen Studierenden, Hören und Hörerinnen eine Zählkarte zugehen, die neben der Erhebung der allgemeinen Personalien eine ganze Reihe spezieller die Studierverhältnisse betreffender Fragen enthält. Besonders wird hierbei die Leistung des Honorars und der eventuelle Genuß von Stipendien berücksichtigt. Auch über die Berufstellung des Vaters und ob derselbe eine Hochschule besucht hat, wünscht die Universität darin Auskunft.

B.N. Marzell, 2. Dez. Die von den Interessenten aus Burbach, Schellberg, Pfaffenroth und der Umgegend besuchte Versammlung, in welcher über das im Albtal projektierte Elektrizitätswerk verhandelt wurde, nahm auf ein Referat des Herrn Redakteurs Höfner einstimmig Stellung gegen die Ausführung des Albtwassers zu dem geplanten industriellen Unternehmen, da die Wasserentwässerung zu sehr darunter leiden würde. Es sollen noch 20 bis 40 Sekundentliter für Wasserzwecke übrig bleiben, während 475 Sekundentliter durch den Kanal fließen.

Baden, 3. Dez. Aus Anlaß des Geburtstages Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin waren heute sämtliche öffentliche und viele Privatgebäude besetzt. Das städtische Kurkomité hatte heute Abend ein großes Festkonzert im Saale des Konversationshauses veranstaltet, zu welchem sich ein außerordentlich zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Im Saale oberhalb des Orchesters hatte inmitten von Blumensträußen die königliche Hoheit Aufstellung gefunden. Die Sopranistin Fräulein Maria Barrientos aus Madrid und der Violinvirtuose Herr Alexander Petschnikoff aus Moskau waren zur Mitwirkung gewonnen und ernteten mit ihren künstlerischen Darbietungen reichen Beifall, wie auch das Kurorchester reichem Applaus fand. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin, sowie Ihre königliche Hoheit der Erbprinz und die Erbprinzessin wohnten dem Konzerte bis zum Schluß bei. Die Allerhöchsten Herrschaften wurden bei ihrem Eintreten mit einem Orchesterstück begrüßt und sprachen am Schluß den Mitwirkenden in huldvollen Worten ihre Anerkennung aus.

Freiburg, 3. Dez. Wie alljährlich am Geburtstag Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin fand heute Nachmittag durch den Kaiser-Frauenverein im Kornhaussaal die feierliche Uebergabe der Ehrengaben an treue weibliche Diensthöfen statt. Die überaus zahlreiche Versammlung aus allen Klassen der Bevölkerung wurde von Herrn Stadtrat Professor Dr. Gruber als Beirat des Vereins mit einer Ansprache eröffnet. Darin wies er auf die besonders große Zahl der Verdienten in diesem Jahre hin, eine erfreuliche Erscheinung in unserer Zeit, wo es vielfach so schwierig wird, treue Diensthöfen zu erhalten, einmal die Bande zwischen Dienstherrn und Diensthöfen leichter als in früheren Tagen zu lockern sind. Der Redner schloß mit einem Hoch auf die hohe Protektion des Vereins, Ihre königliche Hoheit die Großherzogin, Höchstdenker wir dieses Fest und so viele andere wohlthätige Einrichtungen zu verdanken haben. Herr Münsterpfarrer Schöber ergriff darauf zu einer herzlichen Ansprache das Wort, in welcher er die Treue und Beharrlichkeit der zur Prämierung gelangenden Diensthöfen pries; der heutige Tag möge eine Aufmunterung für andere Diensthöfen sein, daselbe Ziel zu erstreben. Herr Stadtpfarrer Dr. Hagenclaver wies auf die religiöse und christliche Seite des Festes hin und führte den Diensthöfen vor, wie auch Christus der Herr sich als einen Diener bezeichnet habe. Angesichts der vielen Klagen, die man höre, dürfe man sich heute auch einmal freuen. Dienstherrn und Diensthöfen fänden sich hier zusammen, wo nur der Maßstab der Treue angelegt werde. Als Vorbild stellte Redner die erhabene Landesfürstin dar, die uns noch lange zu erhalten unser Gebet erheben möge. Danach fand die Vertheilung der Ehrengaben statt, zunächst die von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin verliehenen Auszeichnungen, 10 an der Zahl, worunter eine solche für 50jährige Dienstbarkeit, sodann die Ehrengaben des Vereins, deren wir 34 zählten. Schließlich sei noch bemerkt, daß derselbe Verein schon in einer in voriger Woche abgehaltenen Sitzung der Aufsichtsdamen die Prämierung von 25 Pflegekinder vorgenommen hatte, welche ihren Pflichten den Pflegeeltern gegenüber in hervorragendem Maße nachgekommen sind. Die Zahl dieser Pflegekinder betrug im vorigen Jahre die große Zahl von 372.

B.N. Willingen, 3. Dez. Die gestern hier versammelten Bundesräthe der Oberbadens haben sich jetzt definitiv zu einem Verbandszusammenschluß. Von 37 in Betracht kommenden Firmen gebildet 35 dem Verbandsantrag. Auch von außerhalb des Verbandes liegenden Orten, so von Freiburg, liegen telegraphische Zustimmungserklärungen ein. Es wurde auch ein Schiedsgericht gebildet, bestehend aus sechs Herren, zur Beschlußfassung in eventuellen Streitfragen.

Konstanz, 3. Dez. Zur Feier des Geburtstages Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin veranstaltete der hiesige Frauenverein, wie seit einer Reihe von Jahren, eine Diensthöfenfeier im Saale des Bürgerausschusses. Außer den Vorstandsdamen des Vereins hatten sich auf Einladung die Spitzen der Staats- und städtischen Behörden, die Öffentlichkeit, sowie ein zahlreiches Publikum eingefunden. Umrahmt von erhebenden Gesängen der Volkschöre unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Witt stand im Mittelpunkt der Feier die wohlwollende Ansprache des Herrn Landgerichtsraths Singer, die in einem warmen Glückwunsch mit dreifachem Hoch auf die huldvolle Protektion der Frauenvereine ausklang. Die Präsidentin des hiesigen Vereins, Frau Landgerichtsrath Stein, übergab an 25 Diensthöfen Auszeichnungen (darunter auch an eine das von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin gestiftete Kreuz für mehr als 25jährige Dienstzeit).

Die Reise des Präsidenten Krüger.

(Telegramme.)

* **Köln, 4. Dez.** Der Gesandte v. Tschirsky-Bögendorff wurde gestern Nachmittag vom Präsidenten

Krüger empfangen, um ihm im Auftrage Seiner Majestät des Kaisers persönlich für das Telegramm zu danken, das Krüger von Herbesthal aus an den Kaiser richtete. Krüger erwiderte: „Ich bitte meinen verbindlichsten Dank für die durch Ew. Excellenz mir mitgetheilte Botschaft des Kaisers zu übermitteln, für Allerhöchstdenken ich seit der vor Jahren stattgehabten Begegnung stets die freundschaftlichsten Gefühle und die besten Wünsche hegte und Gottes Segen herabflehte.“

* **Paris, 4. Dez.** Das „Echo de Paris“ will wissen, daß Seine Majestät der Kaiser von Rußland sich nach seiner Genesung zur vollständigen Wiederherstellung seiner Gesundheit nach dem Süden Frankreichs begeben werde. Präsident Krüger werde wahrscheinlich in Nizza oder Mentone mit dem Kaiser Nikolaus zusammentreffen. — Aus dem Haag wird gemeldet, daß Krüger dort am Donnerstag Nachmittag um 2 Uhr erwartet werde.

Die Vorgänge in China.

(Telegramme.)

* **Berlin, 3. Dez.** Graf Waldersee meldet aus Peking vom 2. d. M.: Nach dem Hissen der deutschen Flagge auf den Minggräbern und der Befragung mehrerer nahe gelegener Dörfer wegen Ermordung von Christen, kehrte das Detachement Gayl (bisher York) in einzelnen Kolonnen nach Peking zurück. Der Zug nach Kalgan hatte einen weitgehenden Erfolg und hat mehrere tausend Mann regulärer Truppen unter zwei Generalen in wilder Flucht aus der Provinz Tschili nach Schanji getrieben. Oberst v. York's Leiche ist in Peking eingetroffen; die vorläufige Beisehung wird Mittwoch erfolgen.

* **New-York, 4. Dez.** Eine Depesche aus Peking vom 2. d. M. besagt, die Zahl der nach Peking zurückkehrenden Chinesen wachse neuerdings. Ihre Haltung ist augenscheinlich freundlich. Feldrichter verschiedener Nationen werden täglich über die in die Orte zurückgeführten Vorer unterrichtet. Nur diejenigen Vorer werden festgenommen, denen nachgewiesen wird, daß sie christliche Chinesen getödtet haben. — Am Freitag ist die erste Lokomotive seit der Belagerung der Gesandtschaften von Tientsin nach Peking gefahren. Die Bahnlinie wird vor dem 15. d. M. noch nicht für den allgemeinen Verkehr eröffnet.

* **Tientsin, 4. Dez.** Auf Grund kategorischen Befehls Seiner Majestät des Kaisers von Rußland werden, wie schon gemeldet, die Russen die Bahn von Shanghai nach Peking den Deutschen übergeben. Die Urkunden, die die Uebergabe betreffen, wurden heute Vormittag unterzeichnet.

* **London, 4. Dez.** Der „Standard“ meldet unter dem 2. d. M.: Neuerdings ist hier wieder durch öffentliche Anschläge auf den drohenden, neuen Ausbruch des Fremdenhasses aufmerksam gemacht worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin, 4. Dez.** Seine Majestät der Kaiser empfing heute Mittag den sächsischen Militärattaché zur Ueberreichung eines Handschreibens Seiner Majestät des Königs von Sachsen.

* **Berlin, 4. Dez.** Die Morgenblätter melden: Der Abgeordnete Feil zu Herrnsheim trat aus der national-liberalen Fraktion aus.

* **Kiel, 4. Dez.** Das 1. Geschwader unter Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich hat heute Morgen seine mit taktischen Uebungen verbundene Winterreise nach Norwegen angetreten.

* **Königsberg, i. Pr., 3. Dez.** Das 200jährige Krönungs-Jubiläum wird der „Distrikt“ zufolge vom königlichen Hofe nur in Berlin gefeiert und soll mit dem am 18. Januar regelmäßig stattfindenden Ordensfeste verbunden werden.

* **Bern, 3. Dez.** Der Ständerath genehmigte von den auf der Haager Konferenz abgeschlossenen Konventionen die folgenden: Die Konvention zur friedlichen Schlichtung internationaler Streitigkeiten, die Konvention, betreffend die Ausdehnung der Genfer Konvention auf den Seekrieg, die Erklärung, betreffend das Verbot von Gasen und Explosivstoffen aus Luftballons, die Erklärung, betreffend die Verwendung von Gasen, welche erstickende giftige Gase verbreiten und die Erklärung, betreffend den Gebrauch von Angeln, die sich im menschlichen Körper leicht ausbreiten und abplätten.

* **Paris, 4. Dez.** Die Kammer nahm in der gestrigen Nachmittagsitzung die Debatte über die Vorlage, betreffend die Reform der Getränkesteuer, wieder auf. Der Paragraf, der bestimmt, daß die Branntweinsteuer auf 220 Francs erhöht werden soll, wurde mit 320 gegen 225 Stimmen angenommen.

* **Neims, 4. Dez.** Der Friedensrichter verurtheilte den Kardinal Erzbischof Langenieux und die Geistlichkeit verschiedener Parochien wegen Uebertretung der Verordnung, die Prozessionen am Allerseeleentage durch die Stadt verbietet, zu einer Geldstrafe.

* **Rom, 4. Dez.** Prinz Georg von Griechenland empfing gestern Nachmittag abends den Minister des Auswärtigen, Visconti Venosta und hatte mit ihm eine längere Unterredung. Der Prinz nahm Abends in der griechischen Gesandtschaft das Diner ein, woran auch Visconti Venosta theilnahm.

* **London, 4. Dez.** Das Parlament ist gestern zusammengetreten. Nach den üblichen Ceremonien wurde Gully zum Sprecher wiedergewählt. Heute werden die Mitglieder den Eid leisten. Am Donnerstag wird die Thronrede verlesen.

* **Madrid, 3. Dez.** In der Deputirtenkammer brachte heute der Finanzminister die Vorlage betreffend das Abkommen mit den Besitzern der äußeren Schuld ein.

* **Sofia, 3. Dez.** Die Sobranje nahm die zwischen der Türkei und Bulgarien vereinbarten Änderungen des Zolltarifs debattelos und einstimmig an.

* **Ranea, 3. Dez.** Drei russische Panzerschiffe und zwei russische Torpedoboote sind hier eingetroffen.

* **Washington, 4. Dez.** Dem Repräsentantenhaus ging die Vorlage über die Heeresreorganisation zu.

* **New-York, 3. Dez.** Nachrichten aus Colon über Kingston besagen, die Aufständischen hätten am letzten Mittwoch Chagres eingenommen. 800 Mann Regierungstruppen sind sofort zum Entsatze des Plazes abgegangen. Ein heftiges Gefecht fand statt; die Regierungstruppen hätten schwere Verluste erlitten jedoch seien die Aufständischen aus der Stadt vertrieben. Man glaubt, daß die Insurgenten sich zum Angriff auf Colon nicht, wie erwartet, auf Panama sammeln. In Colon wird das Kriegsrecht durchgeführt; viele verdächtige Personen wurden verhaftet.

* **London, 4. Dez.** Nach einem Telegramm Ritzners aus Bloemfontein vom 1. Dezember meldet ein weiterer Bericht General Paget's über das Gefecht nordöstlich von Bronkhorstspuit am 29. November: Die Truppen rückten gegen Abend näher an die feindliche Stellung heran. Die Buren erhielten gegen halb 7 Uhr Nachmittags Verstärkungen. Diese brachten drei neue Geschütze in Stellung und griffen darauf kräftig die englische Schützlinie an, wurden jedoch nach erstem Kampfe mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Der Feind wartete den für den Tagesanbruch geplanten Angriff nicht ab, sondern zog sich Nachtis zurück. Oberleutnant Lloyd ist gefallen, 10 Offiziere wurden verwundet, von den Mannschaften sind 18 todt und 59 verwundet. General Paget rückte gestern Morgen in die feindliche Stellung ein. Weiter verfolgt die nach Nordosten zurückweichenden Buren.

* **Kapstadt, 4. Dez.** Die vorhandenen Beweise gegen jene 11 Männer, welche in Johannesburg verhaftet wurden, weil sie einen Mordanschlag gegen Lord Roberts beabsichtigt haben sollen rechtfertigen, wie es heißt, die Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens nicht. Bomben wurden nicht vorgefunden.

* **Kapstadt, 3. Dez.** In halbamtlichen Kreisen verlautet, in kurzem werde das Kriegsrecht proklamiert werden. Die Regierung lehnt jede Mittheilung über diesen Gegenstand ab.

Verstorbener.

* **Berlin, 3. Dez.** Aus Anlaß des 200jährigen Jubiläums der preussischen Monarchie werden, wie die „Post“ erfährt, für vier Millionen Zweimarkstücke und für eine halbe Million Fünfmarkstücke in besonders schöner Ausstattung und mit bezüglicher Aufschrift als Denkmalen geprägt und im Januar nächsten Jahres durch die preussischen Staatsbanken zur Ausgabe gelangen.

* **Dormund, 4. Dez.** (Telegr.) Beim Abtaufen einer neuen Beche bei Werne a. d. Lippe wurden durch Dynamitexplosion vier Personen getödtet und drei verwundet.

* **Konstantinopel, 4. Dez.** (Telegr.) In der Nacht zum Sonntag wüthete hier und Umgegend ein heftiger Sturm durch welchen zahlreiche Unfälle verursacht wurden.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 6. Dez. Abth. B. 21. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Zum ersten Mal wiederholt: „Das Thal von Andorra“, romantisch-romische Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen des St. Georges frei bearbeitet von L. Kellstab. Musik von F. Halévy. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, 7. Dez. Abth. C. 21. Ab.-Vorst. (Kleine Preise): „Der Fremde“, Schmelntück in 1 Akt von Fritz Henke. — „Frau König“, Spiel in 2 Aktenstellungen von Franz v. Schönthan und Franz Koppel-Gesfeld. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Im Theater in Baden

Mittwoch, 5. Dez. 11. Ab.-Vorst.: „Grenschubert“, Trauerspiel in 1 Akt von Paul Heyse. — „Die Beche“, Schauspiel in 1 Akt von Ludwig Fulda. — „Liebessträume“, Lustspiel in 1 Akt von Paul Dreher. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd., vom 4. Dez. 1900.
Mit zunehmender Tiefe ist die Depression, welche gestern an der irischen Westküste erschienen war in die Nordsee herein gerückt und hat den hohen Druck, der am Vortag noch über Mitteleuropa gelegen war, nach dem Südosten verdrängt. Im Westen Deutschlands ist deshalb trübes, unruhiges und wärmeres Wetter mit Regenfällen eingetreten, während am Morgen im Osten noch heiteres Frostwetter herrschte. Weiteres Anhalten der milden und regnerischen Witterung ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Berlin-Süd.

	Barom. in mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtigkeit in mm	Wind	Himmel
3. Nachts 9 ⁰⁰ U.	752.3	4.4	5.6	90	NE	bedeckt
4. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	747.2	6.8	5.0	68	SW	„
4. Mittags 2 ⁰⁰ U.	745.0	8.4	7.3	89	„	„

1) Regen.
Höchste Temperatur am 3. Dezember: 5.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 4.0.
Niederschlagsmenge des 3. Dezember: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 4. Dez.: 2.86 m, gefallen 5 cm.

Berantwortlicher Redakteur:
(in Vertretung von Julius Kay) Adolf Kerling in Karlsruhe

 **SILBERNE BESTECKE**
in massiver, gedieg. Ausführung zu sehr mäss. Preise.
G. SCHMIDT-STAUB,
UHREN
JUWELN. 154 Kaiserstr., Karlsruhe, gegen. d. Postneubau.

Friedrich Emil Meyer, Kaiserstr. 82a.
Spezialgeschäft für
Herren-Wäsche und Herren-Mode-Artikel.
reichhaltige Auswahl eleganter Neuheiten in jeder Preislage.



Flügel und Pianinos von gediegener Construction, edelstem Wohlklang, und vollendet präziser Spielart. **Ludwig Schweisgut, Hoflieferant, Erbprinzenstrasse 4.**

An den Sonntagen vor Weihnachten sind die Verkaufsräume von 11-6 Uhr geöffnet.

Ludwig Bertsch, Hofjuwelier
Kaiserstrasse 163 **Karlsruhe** Kaiserstrasse 163

Prämiiert: Chicago 1893, Strassburg 1895, Paris 1900

empfiehlt sich zum

Umarbeiten alter Schmuckstücke nach modernen Vorlagen.

Anfertigung von Gold- und Silberarbeiten jeder Art.

Monogramme in Gold und Silber in feinsten Ausführung.

Billige Preise. Eigene Werkstätte. Altes Gold und Silber nehme in Gegenrechnung.

Gebr. Leichtlin,

Papier-, Schreib-,
Zeichnen-Materialien- und Kunsthandlung,
Zähringerstrasse 69,

beehren sich, hiermit die Eröffnung ihrer mit Neuheiten
auf's Reichhaltigste ausgestatteten

Weihnachts-Ausstellung

anzuzeigen und zu deren Besuche höflichst einzuladen.

Während der Weihnachtszeit sind die Geschäftslokale
auch an Sonntagen geöffnet.

8-600.1

**Im Saale des Hotel Friedrichshof (Weißen Bären)
am Donnerstag den 6. Dezember, Nachmittags 4 1/2 Uhr,
Vortrag**

der Frau Dr. Emma Hübner aus Berlin

über die wichtigsten Stoffe in der Ernährung mit besonderer Berücksichtigung
der verschiedenen Speisefette wie: Butter, Palmin, Schmalz etc. und
deren gesundheitliche und wirtschaftliche Bedeutung.

Nach dem Vortrag: Kochversuche mit Palmin und Verteilung von
Kostproben und Gebäck.
Zur Anfertigung des Weihnachtsgebäcks von besonderer Bedeutung.
Eintritt frei. 8-582.2

„Doornkaat“

Seit 1806 nach alten holländischen Familienrecepten
fabricirter feinsten Genever.

Für Reinheit und Echtheit wird nur garantirt in Original-
flaschen und wenn Kork und Kapsel das geschützte
Waarenzeichen „Doornkaat“ tragen. 8-569.9

Generalvertreter: **Albin Funk, Frankfurt a. M.**

Verkaufsstellen in Karlsruhe: **L. Dörfinger, Wald-
strasse 45, Karl Hager, Hoflieferant, Victor Merkle,
Herm. Munding.**



Versicherungsfond über 43 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt
zu Stuttgart, Reorganisirte 1855.

Gegründet 1833. Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der R. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- u. Kapitalversicherungen.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern
der Anstalt zu gut.

— Billig berechnete Prämien. — Hohe Rentenbezüge. —
Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem
Hauptagenten **Lorenz Rieger, Körnerstraße 24 in Karlsruhe,**
ferner bei der Generalagentur f. d. Großh. Baden: **L. Strauss,**
Rohrbacherstr. 51 in Heidelberg. 8-805.5

Badischer Frauenverein.

Die diesjährige Ausstellung und der Verkauf von Arbeiten der
Kunstschule findet im Galleriegebäude, Untenheimerstraße 2, an
folgenden Tagen statt:

Montag den 3. Dezember d. J. von 10-1 Uhr
Dienstag den 4. Dezember d. J. und
Mittwoch den 5. Dezember d. J. von 2 1/2-5 Uhr.

Eintrittsgeld 20 Pf.

Zum Besuch derselben erlauben wir uns ergebenst einzuladen.
Karlsruhe, den 30. November 1900. 8-492.1

Der Vorstand
der Abtheilung 1 des Badischen Frauenvereins.

Erklärung.

Nicht nur Margarine, sondern
auch Kokosnussbutter u. alle anderen
billigen meist schwer verdaulichen
Butterersatzmittel sind ausgeschlossen.
Wir sind **1000 M.** demjenigen
bereit zu geben,
der uns nachweist, daß wir statt
reiner Ansbutter wesentlich auch
nur 1 Gramm Margarine, Kokos-
nussbutter oder andere Butterersatz-
mittel oder auch Farbstoffe z. Gelb-
färben des Zwiebackes
oder statt Zucker
Saccharin
zum Versüßen des-
selben verwenden.

1 Mustercarton
ist. Theezwieback
gegen Einfindung v.
20 Pf. in Marken.
Schutzmarke. Man verlange Preisliste.

**Schwarzwälder
Zwiebackfabrik in Villingen**
(Schwarzwald). 8-401.7.

8-598. Nr. 44 674. B a d e n.
Bei diesseitigem Amte ist eine Kanzlei-
geschäftsstelle mit einer Jahresver-
gütung von 900 M. alsbald zu besetzen.
Bewerber wollen ihre Gesuche nebst
Zeugnissen baldigst hierher einreichen.
Baden, den 1. Dezember 1900.
Großh. Bezirksamt.
Saape.

Hinks Patentlampen

als vorzüglichste Erdölampere auf
das Glänzendste bewährt.

Unbeschränkte Garantie, kostenfreie Reparatur.

Tischlampen, Bodenlampen,
Leselampen, Hängelampen, Wand-
lampen etc.
in grösster und gediegener Auswahl.

Spitzenschirme
in allen modernen Farben.

Einzig Niederlage in Karlsruhe bei

Hoflieferanten 8-291.3
F. Mayer & Co.,
Karlsruhe, Rondellplatz.

Architekt gesucht.

Zur Bearbeitung der Pläne und
event. zur Ausführung einer größeren
ebang. Kirche in Lörrach wird ein im
Kirchenbau erfahrener akademisch gebil-
deter Architekt gesucht. Lebenslauf,
Zeugnisauszüge und Bedingungen
wollen alsbald eingereicht werden an die
Großh. Bezirksbauinspektion
Lörrach. 8-608
Lörrach, den 2. Dezember 1900.

L. Müller's
**Schirmfabrik, Handschuh-
und Cravatten-Lager,**
Herrenstr. 20, b. d. Kaiserstr.
empfiehlt 8-325.7
Neuheiten
in **Regenschirmen,
Handschuhen,
Cravatten,**
gute Qualitäten, preiswerth.

**Kopfbürsten,
Kleiderbürsten, 8-493.1
Hutbürsten,
Zahn- u. Nagelbürsten,
Frisirkämme,
Toiletrollen,**
sowie alle Arten
Toiletteartikel
empfiehlt
zu **praktischen Weihnachts-
geschenken**

Luise Wolf, Ww.,
4 Karl-Friedrichstraße 4.
Niederlage der Parfümerien u. Toilette-
seifen von **F. Wolff & Sohn.**

Patent-H-Stollen
Stets scharf!
Krontritt unmöglich!
Schonung der Pferde
durch stets sicheren Gang.
Warnung vor minderwertigen
Nachahmungen.
Man achte darauf, dass jeder
H-Stollen neblige Fabrik-
marke trägt.
Illustrirter Katalog kostenfrei!
Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg.

Geschäftliche Mittheilung.
Die direkte und alleinige
Vertretung meiner Flügel und
Pianos für **Karlsruhe**
befindet sich seit Jahren nur bei
Herrn Hoflieferant Schweisgut
dieselbst, Erbprinzenstraße Nr. 4,
in dessen Magazinen stets eine
größere Anzahl meiner Fabrikate
in nur gediegener Ausführung
ausgestellt ist. 8-520.2
Berlin N., im November 1900.

C. Bechstein,
Flügel- und Piano-Fabrik,
Hoflieferant
Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

8-599. Nr. 5859. Baden.
Bekanntmachung.
Das Großh. Friedrichsbad ist
von Donnerstag, den 6. d. Mis.,
Morgens halb 9 Uhr ab wieder
geöffnet.
Baden, den 3. Dezember 1900.
Großh. Bezirksamt.
Großh. Badeanstalten-Kommission.
Saape.

8-546.2. Nr. 4400. Disenburg.
Rinzigrüden

Gutach-Thurm u. Wolfach.
Zum Bau zweier Straßenbrücken
über die Rinzig bei Gutach-Thurm und
Wolfach soll die Lieferung und Auf-
stellung der eisernen Ueberbauten mit
nachfolgendem Gewicht im Wege der
öffentlichen Wettbewerfung vergeben
werden:
A. Brücke bei Gutach-Thurm:
192 900 kg Flußeisen
3 042 " Gußeisen
5 094 " Flußstahl u. Stahlguß
B. Brücke bei Wolfach:
139 000 kg Flußeisen
1 574 " Gußeisen
2 208 " Flußstahl u. Stahlguß.
Die Angebote sind für jede der
beiden Brücken getrennt einzureichen.
Bedingungshefte, Pläne und Gewichtsberechnungen liegen bei uns zur Ein-
sicht auf; jedoch können auch von den
beiden letzteren Ueberbauten gegen portofreie
Einsendung von 12 M. für die
Brücke bei Gutach-Thurm und 6 M.
für die Brücke bei Wolfach von uns
bezogen werden.
Angebote sind verschlossen mit der
Aufschrift „Rinzigrüden“ bis zu der
auf
19. Dezember d. J., Vorm. 10 Uhr,
bestimmten Eröffnungsverhandlung an
uns einzureichen.
Zuschlagsfrist: 4 Wochen.
Großh. Wasser- und Straßenbau-
Inspektion Disenburg.